

# REIFEPRÜFUNG 1

## THEMA: TERRORISMUS UND GUERILLA – MERKMALE UND UNTERSCHIEDE

### Themenbereich (Lehrplan): Wertevorstellungen und Wertekonflikte

#### Quelle 1

##### Guerillakämpfe sind:

„den Guerillakampf als eine spezielle Form politisch motivierter, revolutionärer oder anticolonialer Kriege. Beim Guerillakampf handelt es sich um eine ‚Waffe der Schwachen‘ gegen einen militärisch, vor allem militärtechnologisch überlegenen Gegner. Voraussetzung für einen Guerillakampf ist die fehlende Hoffnung der Bevölkerung, ihre politischen und sozialen Forderungen mit politischen und rechtlichen Mitteln erreichen zu können, wie dies in einer Diktatur oder einem von einer fremden Macht besetzten bzw. dominierten Land der Fall ist. Entscheidend für den Erfolg der Guerilla ist der gleichzeitige, dem militärischen Kampf gleichwertige politische Kampf. In einer offenen Feldschlacht müsste die Guerillatruppe notwendig unterliegen, weil ihr die Ausrüstung einer konventionellen Armee fehlt und ihre Kämpfer meist über keine ausreichende militärische Ausbildung verfügen.

[...] Zur Guerillataktik gehören ‚nadelstichtartige‘ militärische Operationen, die den Gegner nicht vernichten, sondern zermürben sollen.“

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Guerilla> unter der Lizenz CC-BY-SA 3.0 <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>; Stand: 9.7.2014)

#### Quelle 2

##### Arbeitswissen FARC:

Ende der 1950er-Jahre schlossen die beiden großen Parteien Kolumbiens – Liberale und Konservative – einen Zweiparteienbund. Ungeachtet von Wahlergebnissen teilte man für einen Zeitraum von 16 Jahren sämtliche politische Ämter untereinander auf. Das System war unbeweglich, alteingesessene Familienclans saßen fest im Sattel. Vetterwirtschaft und Korruption waren an der Tagesordnung. Ab 1964 bildeten sich marxistisch inspirierte Guerillabewegungen (FARC, ELN, ELP). Als größte Guerillagruppe etablierte sich die FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia = Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens), die bis zu 20 000 – oft jugendliche – KämpferInnen hatte (rund ein Drittel waren Frauen). Die FARC finanzierte sich größtenteils über Schutzzölle, Drogengelder aus dem Kokainhandel, Entführungen sowie über den Smaragd- und Goldhandel, was mitunter bis zu 500 Millionen Euro jährlich einbrachte. Einige FARC-KämpferInnen erarbeiteten sich eine Art Heldenstatus, wie die berühmte Karina. Weltweites Aufsehen erregte die FARC durch die Entführung der Präsidentschaftskandidatin Ingrid Betancourt (2002–2008). Nicht zuletzt aufgrund des schwindenden Rückhalts durch die Bevölkerung wurden 2012 Friedensverhandlungen möglich. Diese wurden nach vier Jahren abgeschlossen, allerdings lehnte eine knappe Mehrheit den ausgearbeiteten Friedensvertrag bei einem Referendum ab. Dennoch wollen sowohl die FARC als auch die Regierung am Friedensprozess festhalten. 2016 erhielt Kolumbiens Präsident Juan Manuel Santos den Friedensnobelpreis für seine Bemühungen, diesen Konflikt mit über 220 000 Toten zu beenden.

## Mir taten die Geiseln leid

Von Andreas Thonhauser

Maurizio (Name geändert) ist heute 16 Jahre alt. Er befindet sich in einer Einrichtung der katholischen Kirche für ehemalige Kindersoldaten in Kolumbien. Dort bereitet er sich auf sein großes Ziel vor – ein „normales“ Leben, abseits von Drogen, Waffen und Militärs.

*KURIER: Du warst 15 Monate lang im Dschungel Kämpfer der FARC (der linksgerichteten Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens, Anm.). Wie kam es dazu?*

Maurizio: Ich meldete mich freiwillig. Meine Familie ist arm, ich habe fünf jüngere Geschwister. Mein Vater arbeitete tageweise als Knecht in der Landwirtschaft, meine Mutter kümmerte sich um unseren kleinen Garten und um uns Kinder. Seit Jahren rekrutierten die FARC und Paramilitärs in unserem Dorf neue Kämpfer. Sie wissen, dass wir nichts haben – und zahlen gut.

*Wie viel hast du verdient?*

Ich bekam 150.000 Pesos (umgerechnet 53 Euro) im Monat. Sie erlaubten mir, mein Geld regelmäßig nach Hause zu schicken. Ich ging zu den Guerilleros, weil ich meine Familie unterstützen wollte. In unserem Dorf gibt es wenig Arbeit, und die ist schlecht bezahlt. Für manche meiner Kameraden und Kameradinnen war das Geld weniger wichtig. Die ließen sich von der FARC rekrutieren, weil die Paramilitärs ihre Familie vertrieben oder einen Verwandten ermordet hatten. Da ging es eher um Rache.

*Bei dir ging es lediglich um Geld?*

Ja, grundsätzlich wollte ich Geld verdienen. Und Abenteuer erleben. Ich war 13 Jahre alt und wollte endlich aus meinem Dorf hinauskommen. Eine Guerilla-Truppe hielt sich damals in unserer Region auf. Ich ging zum Kommandanten und bat ihn, beitreten zu dürfen. So wurde ich damals rekrutiert.

*Wie sahen deine Aufgaben als Guerilla-Kämpfer aus?*

Ich musste meistens auf unsere entführten Geiseln aufpassen. Wir brachten sie im Dschungel von Camp zu Camp. Während der langen Fußmärsche war die Fluchtgefahr besonders groß, deshalb war ich bei den Überstellungen immer dabei. Ich hatte eine Pistole und ein Gewehr. Damit hielt ich die Geiseln in Schach. Außerdem schickte man mich oft zu den Familien der Entführten, um von ihnen Lösegeld zu kassieren.

*Habt ihr viele Menschen entführt?*

Ich war nie bei einer Entführung dabei. Nachdem ich mich dem offiziellen Militär gestellt hatte, sagte man mir, die FARC hätte mehr als 3000 Geiseln in ihrer Gewalt. Dass es so viele sind, hatte ich vorher nicht gewusst, auch nicht, dass sehr prominente Menschen darunter sind. Die Menschen, die ich bewachte, kamen aus einfachen Dörfern. Ich weiß auch nicht, nach welchen Kriterien sie entführt wurden. Mir taten die Geiseln einfach leid, sie hatten furchtbare Angst.

*Hattest du keine Angst?*

Eigentlich nicht. Ich habe mich nur vor dem Kommandanten gefürchtet. Wenn jemand etwas Verbotenes getan hatte, waren die Strafen ziemlich brutal. Wir mussten zum Beispiel auch die riesigen Koka-plantagen der FARC und die dazugehörigen Drogenlabors bewachen. Da sind sie besonders streng. Auf Kokainkonsum steht die Todesstrafe. Aber auch sonst mussten wir vorsichtig sein. Einmal hatte ich mich mit einer Geisel ein wenig angefreundet. Ich wurde dabei ertappt, als ich mich einmal etwas länger mit ihr unterhielt. Damals sperrten sie mich gleich für 15 Tage ein.

*Hast du deshalb die Waffen niedergelegt?*

Nein. Nachdem ich bestraft worden war, diente ich noch ein knappes Jahr bei der FARC. Die Strafe hat mir damals nichts ausgemacht. Aber mir wurde langweilig. Ich war ja auch zu den Guerilleros gegangen, um etwas zu erleben. Irgendwann reichten mir die ständigen Märsche durch den Dschungel.

*Bist du hinter den politischen Ideen der marxistischen FARC gestanden?*

Politik hat mich nie besonders interessiert. Unser Kommandant schimpfte manchmal auf die Politiker Kolumbiens. Mir war das ziemlich egal. Hauptsache, ich erhielt meinen Sold. Das war aber auch nicht immer der Fall. Über Politik machten meine Kameraden und ich uns generell weniger Gedanken.

*Warum hast du der FARC letztendlich den Rücken gekehrt?*

Irgendwann hörte ich von diesem Programm für ehemalige Guerilleros, an dem ich jetzt teilnehme. Da bekommt man eine neue Identität, Geld und eine Ausbildung. In Zukunft hoffe ich, meine Familien mit einem richtigen Job besser unterstützen zu können.

(In: Kurier, 12.2.2008, S. 7)

**A.)**

**Vergleichen Sie die Definition von Guerilla mit den Aussagen des Jugendlichen und zeigen Sie anhand des Interviews die typischen Merkmale einer Guerillaorganisation (in diesem Fall die linksgerichtete kolumbianische FARC). Nennen Sie weitere Beispiele von Guerillakriegen.**

**B.)**

**Charakterisieren Sie mithilfe der folgenden Beschreibung Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Guerillakampf (wie dem der FARC) und Terrorismus anhand eines selbst gewählten Beispiels.**

„Von Widerstandsbewegungen, Guerillas oder nationalen Befreiungsbewegungen unterscheidet sich der Terrorismus weniger durch die Wahl seiner Waffen als in der Wahl seiner Ziele: [...] der Terrorismus [...] versucht, mit seinen Gewaltakten möglichst große Aufmerksamkeit zu erlangen, um geschlossene Machtstrukturen zu untergraben und die Angreifbarkeit solcher Strukturen zu exemplifizieren [= beispielhaft zu zeigen, A.d.Red.] und der Bevölkerung öffentlich zu erschließen.“

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Terrorismus> unter der Lizenz CC-BY-SA 3.0 <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>; Stand: 9.7.2014)

**C.)**

Wahlweise:

**a)**

**Erörtern Sie die Möglichkeiten, wie gegen Terrorismus bzw. gegen den Guerillakampf von staatlicher Seite vorgegangen werden soll, und diskutieren Sie, wie weit ein Staat dabei gehen darf (Stichwort: Menschenrechte – Bürgerrechte – Freiheit des Einzelnen).**

Oder:

**b)**

**Auch terroristische Organisationen rekrutieren immer wieder junge Menschen und instrumentalisieren sie für ihre Ziele. Entwickeln Sie ein konkretes Konzept, wie man einen Jugendlichen wie den interviewten 16-Jährigen „herausholen“ könnte.**